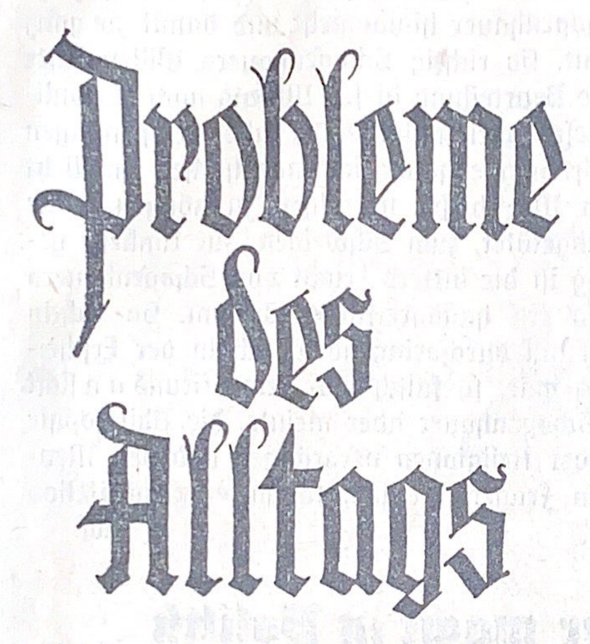
können nicht für gültig erklärt werden! So wenig man die west- oder ostdeutsche Regierung veranlassen könnte, Hitlers Abmachungen zu erfüllen, so wenig sich De Gasperi an Mussolinis, Tito sich an die Pavelic-Diplomatie gebunden fühlt, so wenig man nach den Bündnissen eines Tiso, Horthy, Pétain oder Antonescu fragt, so wenig sollte ein Dollfuß-Fußfall in Rom die österreichische Regierung binden! Symmachus.



Carl Julius Haidvogel:

Der tägliche Ärger

Wie eine Bakterie fliegt er uns an, wie ein Pesthauch, wie eine kurze, heftige Krankheit. Er nistet sich in unser Gemüt, er durchzieht es mit seinem Pilzgeflecht und wallt als jähes Fieber durch unser Blut. Wir waren durchaus vernünftige, umgängliche Menschen, die sich einbildeten, Haltung vor dem Ungefähren sei der Stolz unserer Seele. Und plötzlich müssen wir es erleben, daß unsere Unerschrockenheit den heimlichen Hinterhalten des Lebens gegenüber auf tönernen Füßen stand. Stolz, Beherrschung, gutes Betragen, maßvolles Auftreten — das alles knickt mit einem Schlage zusammen, und was wir daraus retten können ist nichts als das schamvolle Bewußtsein, daß die Ruhe der Seele eine sehr fragwürdige, gebrechliche Einbildung ist.

Ärger zu analysieren ist nicht einfach. Man kann vielleicht sagen: er entsteht immer dann, wenn unser angeblich wachsames Bewußtsein uns ein Schnippchen schlägt. Wir sind auf vieles innerlich gefaßt, nur nicht auf das, was uns Ärger bereitet. Wir hatten Vertrauen zu der Verläßlichkeit in uns und zu den Dingen um uns und plötzlich werden wir bitter enttäuscht. Wir haben vor einer Abreise vergessen, den Wasserhahn abzudrehen; wir entdecken das Mißgeschick erst bei unserer Rückkehr und schon wallt es gallig in uns auf. Wir schnüren uns, von der Zeit gedrängt, hastig den Schuh und der Riemen reißt. Unser guter Glaube, daß bei den Dingen um uns alles in

bester Ordnung sei, unsere Harmlosigkeit ihnen gegenüber wird mit der Tücke des Objekts belohnt. Gleichsam aus dem Hinterhalt überfällt uns das Mißgeschick und wir schlagen sofort hitzig und ohne Bedacht innerlich zurück. Dabei bleibt das Ausmaß innerer Aufwallung stets beinahe das gleiche, ob uns nun ein Zündholz abbricht oder wir den Anschlußzug versäumt haben. Das Mißgeschick, das uns solcherart ereilt, ist zumeist unbedeutend; aber unsere heftig einsetzende Gemütsbewegung, unser seelischer Rückschlag überstürzt den Kreis des Geringfügigen, aus dem Geringen erwächst ein Arges und der Ärger beginnt sein zersetzendes Werk.

Ja, das ist das Schlimmste an ihm: er hat weder die beherrschende Größe des edlen Zornes, noch die blinde Gewalt der schrankenlosen Wut, die Fürchterliches anzurichten vermögen, um schließlich an ihrem eigenen Übermaß zuschanden zu werden. Ärger verzehrt sich nicht. Die seelische Wunde, die uns blitzschnell geschlagen wurde, verkrampft sich, um dann umso heftiger und andauernder nach innen zu bluten. Es ist darum auch so schwer, ihr von außen her beizukommen. Rede einem Verärgerten gütlich zu und du wirst einen Abgestürzten mit Salben kurieren wollen. Offenbar hat jede Wunde eine bestimmte Strahlungsdauer des Schmerzes, der erst abklingen muß, ehe lindernde Behandlung hier heilend einzugreifen vermag.

Ja, was ein richtiger Ärger ist, beginnt erst nach dem jähen Aufbluten aus dem Unterbewußtsein. *Ein* Feuerwerkskörper entbrennt und alle daneben liegenden fluschen der Reihe nach los. Von dem Blitz, der niederging, gerinnt die ganze Süßmilch der Denkungsart sauer. Wir sind durch den Überfall auf unsere Vertrauensseligkeit nicht nur betroffen, sondern vor allem *beleidigt* worden. Etwas hat unsere Fähigkeit, die Dinge des Lebens mit Vernunft zu ordnen, gekränkt, der Stolz unseres Menschentums leidet. Wir könnten uns ja ohrfeigen, daß wir uns nicht besser vorgesehen haben, aber wir schämen uns, dies einzugestehen. Wir schämen uns außerdem, daß wir einen zweiten Menschen in uns haben, der ungebärdig ist, der sich zum Unmut hinreißen ließ, wir fürchten vielleicht im stillen, daß sich ein Außenstehender über unseren Ärger lustig macht und würgen ihn daher nach innen. Und andererseits: dieser Ärger — ist er nicht unser heiliges Recht? Müssen wir uns denn nicht ärgern? Ist es vielleicht eine Kleinigkeit, seine Vernunft beleidigen zu lassen, seine Mängel bloßgestellt zu sehen, daß wir uns mit einem Lächeln darüber hinwegsetzen könnten? Dürfen wir dem, der uns etwa die Nutzlosigkeit des Ärgers ausreden wollte, nachgeben oder zustimmen? Wäre das nicht gleichbedeutend mit dem Bekenntnis, daß wir darunter gar nicht leiden, daß wir uns etwas einbilden, was in Wirklichkeit gar nicht vorhanden zu sein braucht, ja, daß wir uns darum belügen? Und deshalb ist uns jede Gelegenheit willkommen, die dieses Leid von neuem bestätigt. Und findet sich diese nicht, dann suchen wir sie eben. Wir halten die kleine Wunde selbstquälerisch jedem geringsten Anlaß, sich von neuem zu ärgern, mit Wollust hin; denn es geht ja um die innere Berechtigung des Ärgers. Es

genügt nicht, sich einmal zu ärgern; erst an dem Riesenfeuerwerk des Ärgers läßt sich weithin erkennen, was mit Recht in uns brennt. Liebes gekränktes Vertrauen, liebe, gerechte Empörung, liebe Rache, die uns die Vernunft an nicht Greifbarem verbietet! Niemand will euch verstehen, jeder belächelt euch. Kommt darum an mein liebendes Herz.

Ja, wir beginnen, unseren Ärger noch zu lieben. Und je mehr wir ihn in uns hineinwürgen, desto mehr lieben wir ihn. Die Galle beginnt schließlich noch süß zu schmecken, und das ist das Schlimmste.

Sich ärgern heißt seine Seele vergiften. Nicht umsonst übersetzt der Volksmund „ärgern" mit „sich giften". Es ist mit dem Ärger so wie mit dem Genuß von Opium und Kokain: Man wird ärgersüchtig, wer ihn liebend zum dauernden Laster macht, verfällt unheilbarem geistigen Siechtum. Viele meinen, Austoben, Fluchen, Wüten in zerbrechlichen Gegenständen, also eine Art seelischer Schwitzkur, sei das volkstümlichste, gebräuchlichste und darum bewährteste Hausmittel dagegen. Andere wieder halten sich an das nicht minder volkstümlich gewordene Rezept, man dürfe sich nicht ärgern, nur „wundern". Sie kommen der wahren Therapie schon näher. Man muß sich allerdings darüber klar sein, daß nur wenige Menschen mit jener inneren Fassung gerüstet sind, die dem Ärger im Entstehen bereits kühl die Stirne bieten. Aber eines sollte jeder vermögen: Das Aufwallen in seinem Gemüt als das rote Signal zu deuten, das Halt gebietet und ihn davor warnt, im Ärger mehr als die reaktive Abwehr aus dem Unbewußten gegen die Zumutung der Gleichgültigkeit gegenüber der Tücke von Ding und Mensch zu sehen. Vielleicht gelingt es dem einen oder dem anderen in diesem Augenblick nach einem alten Rezept „mehrmals tief zu atmen" und so den gleichmäßigen Rhythmus des seelischen Lebens mechanisch wieder herzustellen. Vielleicht — und das ist wohl das wirksamste Gegenmittel gegen die chronische Versteifung des Ärgers — vielleicht vermag er sich im Augenblick der Aufwallung lebhaft vorzustellen, wie verteufelt lächerlich es ist, menschliche Würde und Fassung um eines abgerissenen Schuhbandes, eines nicht abgedrehten Lichtes, eines versäumten Zuganschlusses und anderer tausendfältiger Anlässe zum Ärgerwillen aufzugeben und aus dieser Vorstellung heitere Beruhigung seines Gemütes zu schöpfen. Es gilt nur, mit gutem Willen unserem Bewußtsein das gleiche Schnippchen zu schlagen, mit dem es uns verblüfft, dem Strauchritter des Alltags mit der gleichen Überraschung zu begegnen und ihm die Courage abzukaufen; nämlich mit einem sieghaft herzlichen Lachen.
